

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1901**

152 (7.7.1901) 2. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Versandgebühr 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspäpstige Zeit-
zeile über dem Raum 20 Pf.
Kallamen 50 Pf. Bei älterer
Wiederholung entsprechender Anzeige
Inserate nehmen an der Expe-
dition alle Annonce-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Auerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

N. 152. 2. Blatt.

Sonntag, den 7. Juli

1901.

† Zum Kulturmampf von unten.

Im neuen internationalen Kulturmampf, wie er auf dem Freimaurerkongreß vom September 1900 in Paris mit einem maturierenden „Bogemuth“ in aller Form proklamiert wurde, dürfen neben den „wissenden“ Katholiken und österreichischen Botans-Protestanten natürlich auch die Internationalen, die Reformjüden und ihre rote Leibgarde, die Sozialdemokraten, nicht fehlen. Während noch vor einem Jahre die sozialdemokratische Presse erklärt, daß sie die „Los von Rom“ trotz nicht mitmache, weil sie auf dem Standpunkt, daß Religion Privatsache sei, steht, hat sich inzwischen hinter der Kulisse des sozialdemokratischen Parteitheaters ein Scenenwechsel vollzogen. Der Berliner „Vorwärts“ und zahlreiche andere sozialdemokratische Parteizeitung machen jetzt für eine neue Aktion der Berliner Parteibuchhandlung Klemme, die sich nicht bloß als „Los von Rom“ Propaganda, sondern gleich direkt als radikale „Los von Gott“ Propaganda darstellt. Die sozialdemokratische Parteibuchhandlung in Wiesbaden gibt nämlich im Sinne eines Mainzer Parteitag-Entschlusses neue Ausklärungsschriften über das Christentum und die Kirche gegen den wissenschaftlichen Humbug.

Professor Eder sagt auf einer Gelehrtenversammlung in Karlsruhe:

„Wenn man Thier und Mensch vergleicht, übersehen man nicht, daß das Machtwort „Bis hierher und nicht weiter“ nicht in Bezug auf Geist und Sprache, sondern auch in Bezug auf den Körper gilt.“

Professor Nagel in München, einer der größten Botaniker des 19. Jahrhunderts, wies, obwohl er mit Darwin in vielen Punkten übereinstimmte, doch fundamentalistisch darüber der Darwin'schen Theorie nach, so daß Darwin später selbst gestand:

„Nachdem ich die Abhandlungen Nagel's und anderer Gelehrten (davon auch im Pflanzenreiche) von einer naiv-literalen Buchhaltung im Sinne Darwins nicht eigentlich die Nase fein können) nun gelesen habe, so gebe ich zu, daß ich vorher der natürlichen Zuchtmahl zu viel zugewidmet habe... Ich hatte früher die Griften vieler Strukturverhältnisse nicht ausreichend betrachtet.“

Nach den Worten des bereits erwähnten freisinnigen, aber genialen Berliner Professors Birchow hat es „seit einer Periode gegeben, wo so große Probleme (wie die Frage des Darwinismus) auf so leichtfertige, ja thörichte Weise behandelt worden sind.“

Gegenüber den altgewohnten Verführern, namentlich die Magna charta des Katholizismus, die Bibel, als von der Wissenschaft widerlegt, hingestellt, sei nur an folgende Aussprüche erinnert:

Der englische Protestant W. H. Mallock schreibt in der November-Ausgabe des „Nineteenth Century“ 1899:

„Ich werde versuchen, zu beweisen, daß, wenn die christliche Religion überhaupt der Wissenschaft gegenüber stand halten kann (v), nur die römische Kirche, der Stand und Form des Protestantismus diesen Kampf überleben wird. Die moderne Wissenschaft, insbesondere die Bibelkritik, hat in den Augen eines jeden denkenden Menschen die zwei Grundlagen des Protestantismus vollständig vernichtet, nämlich erstmals, daß die Bibel die christliche Lehre klar enthält und in sich selbst die Gewahr gibt, daß der Inhalt wahr ist; zweitens, daß, wie jede Schule des Protestantismus behauptet, ihr Glaubensbekenntnis das der ersten Christen ist. Diese beiden Prinzipien sind durch das wissenschaftliche Studium der Geschichte von Jahr zu Jahr unhalbbar, ja man kann sagen, unabdingbar geworden. Die ursprüngliche Stellung des Protestantismus, der die Lehre, die Bibel sei ohne Tradition ungenügend, als einen Fundamentaltheismus Roms erklärte, ist heute vom Protestantismus selbst aufgegeben und verworfen, und statt dessen wird eine Lehre aufgestellt, welche wenigstens in manchen Punkten der ursprünglichen ähnlich ist. Die historische Kritik in daran, die römische Theorie des Christentums festzuhalten und die protestantische zu zerstören. Die katholische Kirche hat allein die Fähigkeit, den christlichen Glauben zu vertheidigen und kann aus der modernen Wissenschaft eine

Lebendigkeit und Moralität finden.“

Nach Wigand, Professor der Botanik an der Universität zu Marburg, hat die Anwendung der Darwinistischen Theorie auf Entwicklungskette auf den Menschen nicht einmal den Anspruch auf den Namen einer naturwissenschaftlichen Hypothese, sondern ist eine reine philosophische Spekulation.

Virchow, der berühmte Professor der pathologischen Anatomie an der Berliner Universität, verwirft entschieden, was Darwin von der Veränderlichkeit der Art und von der Erblichkeit sagt, also die Grundlage der Darwin'schen Lehre. Was insbesondere die Abstammung des Menschen betrifft, weiß Virchow durch Vergleichung des normalen Menschen- und Affenschädelns nach, daß „durch eine fortwährende Entwicklung des Asten nie ein Mensch entstanden sein könnte.“

Der Schlaf der Pflanzen.

Naturwissenschaftliche Studie von Gustavus.

(Rudolfi verfasst.)

Die innigen Beziehungen, in welchen der Mensch zur Pflanze steht, haben denselben seit den ältesten Zeiten veranlaßt, diese stummen, an ihren Entstehungsort festgebaute, scheinbar reglose, aber dennoch belebte Geschöpfe als ihm oder wenigstens als den Thieren ähnliche Wesen zu betrachten und ihnen ganz dieselben Lebenserscheinungen und Verrichtungen beizulegen, die man bei den Thieren wahrnimmt. So ist es nicht nur im gewöhnlichen Leben, sondern auch in der Wissenschaft, und hier vielleicht in noch höherem Grade als dort Sitte geworden, von einer Ernährung, Zeugung, Vermehrung u. s. w. der Pflanzen ganz im Sinne der Thiere Welt zu sprechen, obwohl es sich bei genauerer Einigung auf diese und andere Lebenserscheinungen der Pflanzen oft herausstellt, daß dies geschieht (z. B. die Gründung) vor den entsprechenden Erscheinungen des Thierlebens sehr verschieden und kaum mit denselben zu vergleichen sind.

Zu diesen letzteren Erscheinungen des Pflanzenlebens gehört auch der sogenannte Schlaf der Pflanzen. Derselbe äußert sich bekanntlich in dem Schließen der Blätter und dem Aufzunehmen der Blätter, welches bei der Mehrzahl der Pflanzen nach Sonnenuntergang eintritt. Bei Tagesanbruch oder, wie gewöhnlich, nach Sonnenaufgang pflegen sich die geschlossenen Blumen wieder zu öffnen und die zusammengefügten Blätter wieder auszubreiten, und offenbar ist dies Zusammen treffen der geschilderten Erscheinungen mit dem Wechsel der Nacht und des Tages die Hauptveranlassung dazu gewesen, daß man jene eigenartigen Neuerungen des Pflanzenlebens für eine dem Schlaf der Thiere ähnliche oder wohl gar vollkommen gleiche Erscheinung erklärt hat. In der That besteht aber der sogenannte Schlaf der Pflanzen auf ganz anderen Ursachen als diejenigen, welche dem Schlaf der Thiere zu Grunde liegen, und deshalb ist es ebenfalls sehr gewagt, jene Erscheinungen des Pflanzenlebens mit dem Namen „Schlaf“ zu bezeichnen.

Man muß zunächst zwischen dem Schlaf der Blätter und dem Schlaf der Blumen unterscheiden, indem das Zusammenfallen und Ausbreiten der Blätter weder gänzlich auf denselben Ursachen beruht,

noch in derselben Weise erfolgt wie das Schließen und Öffnen der Blumen. Nicht bei allen Pflanzen nimmt man einen Schlaf der Blätter wahr; im Gegenteil scheinen die meisten Pflanzblätter die Stellung und Lage, welche sie am Tage haben, während der Nacht nicht zu verändern. Es sind nämlich vorsichtigweise die „zusammengefügten“ Blätter, welche die Erscheinungen des Schlafes erkennen lassen. Wir müssen des Verständnisses halber einräumen, daß die Botaniker solche Blätter als „zusammengefügten“ bezeichnen, bei denen der Stiel mehrere „Blattstiele“ oder „Blättchen“ birgt. Den „zusammengefügten“ Blättern sind die „einfaulen“ entgegengesetzt, d. h. diejenigen, wo der Stiel, wenn der selbe überwunden ist, eine einzige Blattstielte trägt, z. B. die Blätter der Linden, Weiden, unserer sämtlichen Obstbäume u. s. w. Der Schlaf der zusammengefügten Blätter äußert sich nun in einer Stellung und Lage sowohl des gemeinschaftlichen Stiels als der einzelnen, auf demselben eingefügten Blättchen, die von denjenigen, welche diese Blattstiele am Tage erkennen lassen, ganz verschieden ist. In eine solche veränderte Stellung und Lage können aber jene Blätter offenbar nur dadurch gelangen, daß ihre Stiel und Blättchen gewisse Bewegungen machen, und diese sind eigentlich das Interesseste bei der ganzen Sache, weil man gewöhnlich, den Pflanzen alle Fähigkeit, sich selbstständig zu bewegen, abzusprechen.

Die Bewegungen, welche die Blätter machen, um in die „zusammengefügten“ Blätter beim Einschlafen machen, sind sehr verschieden. Entweder machen sie bloß eine einzige, die darin besteht, daß die Blättchen sich auf ihre obere (zum Beispiel die Kleeblättchen) oder untere Seite (zum Beispiel die Saucerbäckchen) zusammenklappen, oder daß sich die Blättchen, ohne sich zusammenzuklappen, aneinanderlegen, wie es bei vielen gefiederten Blättern geschieht u. s. w.; oder sie machen gleichzeitig mehrere Bewegungen, indem sich die Blättchen

Hettinger:

Der Mensch kann sich auflehnen gegen Gottes Wahrheit und seine ewige Ordnung, aber diese steht ruhig und unbewegt über ihm wie seit Jahrtausenden. Sie ergeht wie ein gewaltiges Mauerwerk den, der störend und hemmend sie angreifen verucht; sie geht über ihn hinweg, zermalmt ihn und wirkt ihn hinaus in die ewige Nacht.

Selbst Professor Harnack in Berlin, das Haupt der rationalistischen Protestanten, fällt über die sich selbst verleihten mit einem „Vielleicht“ auf den Lippen? Wer kann leben ohne Gewißheit?

Sir William Thomson, der große englische Physiker, sagte in einer Rede vor der „Britischen Gesellschaft“ 1871:

„Lebewaltige Beweise von einem weisen und gütigen Plan umgeben uns von allen Seiten; und wenn wir je wegen wissenschaftlicher Schwierigkeiten uns für eine Zeit lang von diesen Beweisen wegwerben, so kommen sie doch mit unvermeidlicher Gewalt zurück. Die älteste Literatur der Kirche ist in den Hauptpunkten ihres Christentums nicht mehr vertrauerter gewesen als sie jetzt in der katholischen Kirche, unter dem Druck der historischen Kritik und der Philosophie der organischen Entwicklung sind.“

Selbst Professor Harnack in Berlin, das Haupt der rationalistischen Protestanten, fällt über die sich selbst verleihten mit einem „Vielleicht“ auf den Lippen? Wer kann leben ohne Gewißheit?

Der englische Philosoph Bacon bemerkte einst sehr

treffend:

„Wer am Kelche der Wissenschaft bloß nippt, wird leicht von Gott weggerissen; wer aber mit vollem Begehr daran trinkt, wird zu Gott zurückgeführt.“

Leider die Folgen der Volksentzückung spricht sich der französische Arzt Desconet in einem medizinischen Werk also aus:

„Die Statistiken der Spitäler und Gesangbücher von Europa beweisen, daß Verkümmern, Selbstmord und die übrigen Verbrechen mit der sogenannten (Freigeisterischen) Auflösung zunehmen. Nach den zahlreichen Thatsachen, deren Zeuge ich gewesen, und den durch die Familien oder das Ministerium mir gemachten Mitteilungen glaube ich, ohne Bezugspunkt widerlegt zu werden, beobachten zu können, daß von hundert eines Verbrechens angeklagten Individuen fünfzig unter die Gleichgültigen in Neigungsfällen (Indifferenter), vierzig unter die Ungläubigen und zehn unter die Glaubenden gezählt werden können.“

Der freidenkende Socialpolitiker Leroy-Beaulieu schrieb vor einigen Jahren in der „Revue des deux Mondes“:

„Die Kirche ist die einzige Macht, welche im Stande ist, die Gesellschaft von dem drohenden Untergang zu befreien,“

Wer sich selbst und andere Katholiken gegen die neuen und alten Phrasen wider den Katholizismus wappnen will, dem empfiehlt wir die eingeschlagene Volksaufklärung-Broschüren, denen vorstehende Titate entnommen sind.

m Ein Mahnruf,

der aber wahrscheinlich ungehört verhallen wird, ist es, was der Wiener Schriftsteller Ed. Pöhl über moderne Literatur schreibt. Er war nie ein Tugendbold, wie er selbst sagt, aber was heute geleistet wird, geht ihm doch zu weit. Er macht einer gewissen Richtung in der modernen Literatur den Vorwurf, daß sie das „Lüsterne“ unter dem Namen „Liebe“ eingeschmuggelt habe, daß diese Richtung zu schwach, um Originelles zu schaffen, das elende und undeutliche Zeug, das dem mehr lebhaftigeren Charakter der Freizeiten entspreche, in geradezu lächerlicher Weise nachfüße. Er schreibt:

„Es gibt nur einen einzigen durchaus konsequenter Supernaturalismus (übernatürliche Weltanschauung), und das ist der römisch-katholische. Da ist wahre, strenge, logische Konsequenz; da folgt eins aus dem andern mit absoluter Notwendigkeit.“

Die Wissenschaft sammelt und im gefalteten Zustande aneinanderlegen (z. B. die Lupinenblätter) oder indem sich der gemeinschaftliche Stiel nach dem Boden zu neigt oder wohl auch so emporrißt und dem Ast oder Stiel näher, während die Blättchen sich an- oder übereinanderlegen. Beim Erwachen werden natürlich gerade die entgegengesetzten Bewegungen ausgeführt. Auch bei manchen einfachen Blättern beobachtet man Schlaferscheinungen.

Blätter, welche die Erscheinungen des Schlafes erkennen lassen, haben sich hier entweder in einem Emporrichten oder Abwärtsrichten des gesammelten Blattes oder in einer Einrollung der Blattfläche von den Blättern aus.

Die Kauturkraft, welche die Blätter veranlaßt, die beobachteten merkwürdigen Bewegungen zu machen, oder genauer, welche jenes eigenartliche Zellgewebe im Gelehrtenpolster und in anderen Theilen der Blätter bestimmt, ist in verschiedenen Weise zusammenzuziehen und auszuweiten, ist unfehlbar die Einwirkung des Lichts. Die überwiegende Mehrheit der Pflanzen braucht einen bestimmten Grad von Bedeutung zu ihrem Gedanken, um wenige Pflanzen wachsen unter der Erde oder im Dunkeln. Die meisten Pflanzen lehnen sich dem Licht zu; manche bedürfen des Sonnenlichts und drehen sich daher während des Tages, dem Lauf der Sonne gemäß, nach verschiedenen Seiten, z. B. die Sonnenrose. Einen gleichen Einfluß des Lichts bemerken wir nun auch bei den verschiedenen Erscheinungen des Blatterschlafes. Die weitesten weichen Blätter schlafen um die Zeit des Sonnenuntergangs ein und erwachen bei Sonnenaufgang wieder.

Hieraus ergibt sich, daß die verschiedenen Stellungen der Blätter durch das abwechselnde Feiern und Dasein des Lichtes bedingt werden. Dies wird auch durch wiederholtes Auftreten der Blätter schlafen bei Sonnenuntergang, als der Blätter wieder aufwachen vor sich, so daß die Gestalt

des Blattes jeden Augenblick eine etwas andere wird, daß sie jede Stunde in ein neues Stadium, in eine andere „Phase“ eintreten. Die Epochen des vollständigen Schlafs und der Vollblume sind stets um zwölf Stunden von einander entfernt und im Allgemeinen zeigt die Blumenphase einen ebenso regelmäßigen Gang wie die Quotientenphase im Thermometer während eines Tages bei schönem, befriedigendem Sommerwetter. Die meisten schlafähigen Pflanzen blühen am Morgen, nach Sonnenaufgang, und schlafen sich am Abend, nach Sonnenuntergang. Die Epoche des Erwachens dauert bei denselben von 3 bis 9 Uhr Morgens, die der Vollblume von 9 bis 3 Uhr Nachmittags, die des vollständigen Schlafs von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens.

Aber nicht alle Pflanzen wachsen am Tage und schlafen in der Nacht. Es gibt nicht wenige, die bloß in den ersten oder in den späteren Morgenstunden oder zu Mittag oder in den Nachmittagsstunden geöffnet sind und sonst immer schlafen; ja viele öffnen sich erst nach Sonnenuntergang und schlafen sich bei Einbruch der Nacht schon wieder, oder sie blühen wohl gar erst bloß in der Nacht auf und schlafen sich noch vor Tagesschluss. So öffnet belanniertmäuse der berühmte Cactus

Diese Schriftsteller ahnten die Franzosen nicht bloß im Stoff, sondern auch in der Masse nach. Und zwar kann man sich überzeugen, daß solche Bücher ganz in der Manier Manufakturen, Provinz, der Marxii nun, geschildert sind, also unbedeutende Machwerke darstellen, die man als nichts anderes denn als plump Speculationen auf die heimliche Sinnlichkeit bezeichneten kann. Als solche hatten sie in der Regel ihre Wirkung, wie denn die Coriolane stets mehr Anhänger als die anfängliche Freude. Natürlich waren sich nun die französischen jungen Herren in die Brüte und folgten herum, als hätten sie den Nationalstolz der deutschen Literatur um ebenso viele Meisterwerke vermehrt. Glaubt doch auch Herr v. Wolzogen mit seinem „Ueberblick“ eine künstlerische That vollbracht zu haben, während er in Wirklichkeit nur das gefälschte Pariser Cabaret mit dem melodischen Wiener Volksängerkunst zusammengebracht und anprudsvoll auf die Bühne gebracht hat.

Er hält die Ausbreitung dieser Nützlichkeit, wie auch wir schon betont haben, geradezu für eine große nationale Gefahr.

Noch ist das eigentliche Volk unberührt von diesen verderblichen Anlehnungen an eine entartete Kultur. Aber wohe, wenn es Geschmack daran findet! Sobald eine Nation immerfort hinter und neben der Liebe herankommt, sobald sie in den Sumpf der Lusternheit gerät, so ist sie verloren. Dann kommt wieder ein ungefährlicher nordischer Barbar, der von „jungen Mädeln“ nichts hält, und tritt mit seinen großen Füßen all die Unzucht aus und Stein, bis die alte Ordnung hergestellt ist, nach der die Kraft eines Volkes in seiner Unberührbarkeit liegt. Die Geschichte ist eine durchbare Lehrmeisterin. Als in Rom die großen Schwinegel auftauchten, deren nicht wie Horaz, Ovid, Martial, Catull bloß zuweilen ein Zärtchen in die Verse stöhnen, sondern die mit der Zunge um ihrer selbst willen herortraten, wie die Poetas latini minores, denen wir die verschiedensten Lusus in Priapum, „erigillum“ Veneris, Cento myntalis u. s. w. verdanken, da zeigten sich im römischen Weltreich die ersten klopfenden Sprünge. Wie soll auch ein durch Unkrautheit entwurzeltes Volk den Anprall eines unruhigen gelunden aushalten?

Leider ist unsere Literatur schon vielfach an den Zeitpunkt angelangt, wo die thürigen Schweinegel aufgetreten. Man darf nur im Anzeigetitel gewisser weitverbreiteter Blätter und auch politischer Blätter nachsehen und man wird bemerken, daß dort eine ganze Fluth von Literatur angepreist wird, die offenbar von Schweißgeln für Schweinegel geschrieben ist. Man darf nur gewisse Witzblätter hernehmen und sie einmal durchgehen und man wird finden, daß die Lüsterheit sehr oft den Geist erlegen mag in derartigen Geschichten. Es ist ungabbar, mit welcher gemeinen Freude z. B. gerade der letzte Standal am serbischen Königshof ausgehoben wurde. Wir belamen damals gerade ein paar Proben zur Hand und mußten uns wirklich wundern, daß derartige Gemeinheit politisch geduldet werden müssen.

Wie diese Literatur allmäßig jede Scham zum Absperren bringt, schildert Blögl weiter:

„Wenn dem Einzelnen ein lokeres Leben gefällt, so hat sich Niemand hinzuwünschen. Aber die Gesamtheit darf die Lustigkeit nicht verachten, sondern muß sie heilig halten und auf ihrem Schild erheben. In diesem Beirat ist es ebenso überaus beßergeschickt, daß das Nachlose gegenwärtig nicht bloß des stillen, sondern auch des lauten Befalls sicher ist. Vor zehn Jahren noch würden z. B. gewisse anstößige Bilder und Texte in dem auch sonst mitunter über die Straße hingezogenen deutschen Wissblatt „Simplicissimus“ einen Aufschrei der Entrüstung erregt haben. Heute wird daum wohlgemäß gelacht. Man braucht nicht pride zu sein und der Prüfling das Wort zu reden, wenn man vor Ercheinungen dieser Art erschrickt. Als die Münchner „Jugend“ stand, war die Aufregung ausgesetzt wegen ihres freien Tonos und ihrer Illustrationen, die dem Nachen nicht ans ein Begegnen gingen, wenn es vom Geistdruck des Künstlers aus zu rechtfertigen war. Heute ist man über das Nachen angst hinweg; das Interesse ist nicht mehr, sondern es muß das vorsame Halbverhüllte, die Zweideutigkeit sein, mit einem Borte: das Lütere.“

So wird alrmäßig die Sittenlosigkeit in Bild und Schrift eingekürgert, damit sie dann im Leben übergreifen kann. Blätter aber, die sich rütteln und protestieren gegen diese Popularisierung der Unstillschaffen, werden veracht und alle liberalen Elemente ziehen über Unterdrückung des freien Gedankens und der freien Kunst und die Sozialdemokratie machen sich hinterher noch das Vergnügen, Brochüren zu schreiben, die nachweisen, daß die katholische Kirche, deren herliche Kunstdenkämlinge die alte Welt erfüllen, von ehem und gründlich eine Feindin aller Kunst gewesen sei.

Wie weit man auf diese Weise schon gekommen sei, schildert Blögl folgendermaßen:

„Gest schossen die Romane und Theaterstücke gewöhnlich mit der Ehe. Heute fangen sie zweitens nach der Ehe an, um dem verehrungswürdigen Publico komplizierte Scherzüche anschaulich vorzuführen. Junge Mädchen erfreuen sich, Stücke zu hören, bei denen Wachtmeyer dritter Kapitulation in volle heftiger Scham den Rothlauf zu haben vermeidet.“

grandiosus seine kolossal, vom Himmel stürzenden Blumen nach vollständigem Einbruch der Nacht und schleicht sie bereits nach Mitternacht wieder, ein blaufland, welcher dieser Prachtstange der Trocken den Namen „Königin der Nacht“ zugezogen hat. Man unterscheidet Morgenblumen, Mittagsblumen, Nachmittagsblumen, Abendsblumen und Nachblumen, und es hält eben nicht schwer, 24 verschiedene Pflanzen zu finden, von denen eine jede ihre Blume zu einer andern Stunde des Tages öffnet, und sich auf diese Weise eine „Blumenmüh“ zu konstruieren. Aus dem Umstande, daß nicht alle blütbildenden Blumen am Tage wachsen und in der Nacht schlafen, sondern daß die Epochen des Einschlafens und Erwachens je nach der Art der Pflanze in den verschiedenen Stunden des Tages und der Nacht eintreten, geht nun aber unmittelbar hervor, daß die Ercheinungen des Blumenstoffs nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und der verschiedene Grad des Luftdrucks einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Blumenphase. Selbst die Farbe der Blume ist nicht ohne Bedeutung für das Eintreten und Aufhören des Blumenstoffs. So sind z. B. die meisten Abends- und Nachtsblumen weiß, die meisten Morgens- und Mittagsblumen gelb gefärbt. Bei vielen Pflanzen nehmen auch die Stiele der Blumen an dem Schluß teil, indem sie ähnliche Bewegungen wie die Blätter machen. Es senken oder klappen sich nämlich die Blumenstiele beim Beginn des

Schlafens und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Wir betrachten wir nun die im Vorstehenden geschilderten Ercheinungen des Blumenstoffs nochmals in ihrer Gesamtheit, wie den Pflanzenhof mit dem Pflanzenhof mit dem Schlaf der Thiere, so erkennen wir auf den ersten Blick, daß zwischen diesen beiden Ercheinungen des Pflanzen- und Thierlebens eine sehr große Verbindung besteht, daß die Pflanzen bei jeder Ercheinung genauso wie die Thiere bei jeder Ercheinung der Pflanzen sich verhalten. Es ist klar, daß die Pflanzen nicht einzig und allein, wie die des Blätterschlafes, in dem Lichtkreis ihren Grund haben. Wenigen muß man, will man den Lichtkreis als die alleinige Ursache des Ganges der Blumenstoffs betrachten, aufgegeben, daß derartige Ercheinungen der Pflanzen eine ganz verschiedene Wirkung hervorbringen, was bei dem Blätterschlaf nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und der verschiedene Grad des Luftdrucks einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Blumenphase. Selbst die Farbe der Blume ist nicht ohne Bedeutung für das Eintreten und Aufhören des Blumenstoffs. So sind z. B. die meisten Abends- und Nachtsblumen weiß, die meisten Morgens- und Mittagsblumen gelb gefärbt. Bei vielen Pflanzen nehmen auch die Stiele der Blumen an dem Schluß teil, indem sie ähnliche Bewegungen wie die Blätter machen. Es senken oder

klappen sich nämlich die Blumenstiele beim Beginn des

Schlafens und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Die Erfahrungen bezeugen hiermit öffentlich ihre

grundsätzliche Verwerfung des Duells als einer Einrichtung, welche der Vernunft und dem Gewissen, den Forderungen der Civilisation und den bestehenden Gesetzen, dem Wohle der Gesellschaft und des Staates zuwidersetzt, was selbst die verwegenen Dichter ehemals in die Privatsphäre verlegt haben. Dazu die christlichen Bücher und eine Wirk, die in verfehlten Gefühlen schwelgt — es ist wohllich weit gekommen in diesem geprägten Zeitalter. Das Letzte legt sich zu Tisch, und die Tugend erträgt sich.“

Wir bemerken, daß Bösl sein Mann ist, der auf unserer Seite steht; um so werthvoller ist diese Kritik, die er gibt.

Man spricht und schreibt und lehrt heutzutage viel von Moral ohne Religion und kann nicht oft genug wiederholen, daß Moral mit Religion absolut nichts zu thun habe. Nun, alle diese modernen Schandstüche sind auf einem Boden gewachsen, der mit Religion nichts zu thun hat. Also sind diese modernen Stände eine Illustration zur Moral ohne Religion. Das beweist auch die Geschichte.

Die Sittenlosigkeit war im heidnischen Rom nie eine größere, als zu der Zeit, als die vornehme Gesellschaft den Glauben an Gott über Bord geworfen hatte, wenn man auch noch aus alter Gewohnheit in die Tempel ging, um den Göttern Weinrauch zu streuen oder dem Überglanzen zu huldigen.

Professor der Philosophie Boltzert in Leipzig hat gewiß nicht Unrecht, wenn er einmal schreibt: „Ich glaube: Selbst ein großer und finsterner Glaube leistet in mittlerer Beziehung für die Massen des Volkes in der Regel Edieres, als eine an seine Stelle tretende materialistische oder spirituelle Auflösung.“

Der Professor der Philosophie Boltzert in Leipzig hat gewiß nicht Unrecht, wenn er einmal schreibt: „Ich glaube: Selbst ein großer und finsterner Glaube leistet in mittlerer Beziehung für die Massen des Volkes in der Regel Edieres, als eine an seine Stelle tretende materialistische oder spirituelle Auflösung.“

In unverkürzter Aufzeichnerhaltung ihres Rechtes jedoch,

Beleidigungen an jede gesetzähnliche Weise von sich abzuwehren und, wenn die Umstände es erfordern, für

dieselben Genehmigung zu verlangen, erachten sie die Errichtung von Ehrengerichten für unbedingt geboten,

deren Entscheidung dem Beleidigten wirkliche Genehmigung verschafft, so daß derselbe nicht mehr mehr

wiederholen darf. Sie ist auch der Wille zu richten.

Man darf bei dem gefundenen Sinn unserer katholischen Studenten-Korporationen hoffen, daß die Zustimmungen zu diesem Vorgehen recht zahlreich eintreten werden.

Ausland.

Paris, 5. Juli. Das Vereinsgesetz und das Geschäft. Über diese Seite des Vereinsgesetzes in Frankreich schreibt die „Straß. Post“:

Noch ist das Vereinsgesetz nicht in Wirklichkeit getroffen — es wurde gestern, wie bekannt, im Amtsblatte nebst dem Einführungsgesetz veröffentlicht — und schon erheben sich hier und da Klagen und Einwände dagegen. Zumal ist es die Fabrikanten von „religiösen Gegnern“, die das Quartier latin und vornehmlich die Umgebung der Kirche von Saint-Sulpice bevölkern, die eine Beeinträchtigung ihres Handels infolge der Anwendung des Gesetzes befürchten. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß es in Paris 1307 Arbeiter gibt, die sich mit der Anfertigung von Statuinen, Amuletten, Medaillen, und sonstigen Erzeugnissen der „religiösen Goldschmiedkunst“ beschäftigen; 523 Bronzarbeiter und Schneider, die für den Clerus arbeiten; 375 Bildhauer und Formier und 3550 Drucker und Seeger religiöser Werke. Orgeln werden in Paris und in der Provinz von 480 Arbeitern gebaut, während 300 Leute die bunten Kirchenfenster herstellen, 2169 die Heiligenbilder und die Altarmodelle fertigen und mit Schnitzerei versehen; 1500 Arbeiter sorgen für kirchliche Blumen und 630 endlich gießen Gloden. Alles in allem beschäftigt die Kirche in Paris auf diese Weise 1032 Personen und in der Provins 15 550 weitere, was zusammen 26 482 Arbeiter ergibt. Durch diese verdienstliche erwerben die oben erwähnten Fabrikanten und Händler rund 110 Millionen Franken im Jahre, gewiß ein runderliches Einkommen! Werden nun diese schönen hundertundzehn Millionen nach dem Auslande wandern, im Gefolge der auszutreibenden Genossenschaften? fragen die Fabrikanten und fragen sie vor allem durch rothen Maueranschlag auch das Publikum. Ein paar demokratische Zeitungen haben sich auch gleich mit dem Comité d'action syndicale und mit dem Vorsteher beschäftigt, Thome, in Verbindung geetzt, und jetzt kommen sie zu dem Schluß, daß es den fast durchweg sehr leidlichen Leuten durchaus nicht sonderlich um das Dasein ihrer Arbeiter geht, sondern lediglich um ihren eigenen Geldbeutel! Ob diese Angaben genau der Wirklichkeit entsprechen, wissen wir nicht; aber jedenfalls erkennt man daraus, daß das Vereinsgesetz nicht bloß vom Standpunkt der Freiheit und Gerechtigkeit zu verstehen ist, sondern auch von dem ganz materiellen des Gesäßes. 26 000 Arbeiter sind keine Kleinigkeit.

Es handelt sich nach meiner Ansicht vor allem darum, erstens zu zeigen, daß neben der falschen, unchristlichen öffentlichen Meinung in der Duellfrage bei der überwiegend großen Mehrheit aller christlich, religiös und bürgerlich denkenden Menschen diebare Einsicht und Überzeugung besteht, daß die Duelle unmoralisch und durchaus verwerthet sind, um Ehre zu wahren oder wiederherzustellen, zweitens Schritte zu thun, daß durch Reichs- oder Landesgesetzgebung Ehrengerichte errichtet und überhaupt die Ehre in entsprechender Vollkommenheit geschützt und Bekleidung und Ehrenkrönung gebührend bestraft werden. — Wenn dieses erreicht sein wird, dann entfällt der für Duelle noch immer bestehende scheinbare Schriftfestungsgrund der Nothwehr. Die Duelle werden dann in ihrer Unwürdigkeit und Verwerthlichkeit nach dastehen als Alte des Nachgeschäfts oder als Alte armer Menschenfurcht, welche die innere bessere Überzeugung und die Pflichten gegen Gott verleugnet und einem unvernünftigen Vorurteil unterliegt.

Zunächst habe ich mich an die Mitglieder des „Vereins der katholischen Edelleute“ und an die „Deutsche Adelsgenossenschaft“ gewandt und eine schön Zahl von Zustimmungen erhalten. Es ist klar, daß Kundgebungen aus denjenigen Kreisen, wo leider das Vorurteil noch vielfach fest eingewurzelt ist, von besonderem Wert sind. Dann aber gebürt es, daß diejenigen zu Wort kommen, die die obengenannten Fabrikanten und Händler und

Schläfern und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Wir betrachten wir nun die im Vorstehenden geschilderten Ercheinungen des Blumenstoffs nochmals in ihrer Gesamtheit, wie den Pflanzenhof mit dem Pflanzenhof mit dem Schlaf der Thiere, so erkennen wir auf den ersten Blick, daß die Pflanzen bei jeder Ercheinung genauso wie die Thiere bei jeder Ercheinung der Pflanzen sich verhalten. Es ist klar, daß die Pflanzen nicht einzig und allein, wie die des Blätterschlafes, in dem Lichtkreis ihren Grund haben. Wenigen muß man, will man den Lichtkreis als die alleinige Ursache des Ganges der Blumenstoffs betrachten, aufgegeben, daß derartige Ercheinungen der Pflanzen eine ganz verschiedene Wirkung hervorbringen, was bei dem Blätterschlaf nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und der verschiedene Grad des Luftdrucks einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Blumenphase. Selbst die Farbe der Blume ist nicht ohne Bedeutung für das Eintreten und Aufhören des Blumenstoffs. So sind z. B. die meisten Abends- und Nachtsblumen weiß, die meisten Morgens- und Mittagsblumen gelb gefärbt. Bei vielen Pflanzen nehmen auch die Stiele der Blumen an dem Schluß teil, indem sie ähnliche Bewegungen wie die Blätter machen. Es senken oder

klappen sich nämlich die Blumenstiele beim Beginn des

Schlafens und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Wir betrachten wir nun die im Vorstehenden geschilderten Ercheinungen des Blumenstoffs nochmals in ihrer Gesamtheit, wie den Pflanzenhof mit dem Pflanzenhof mit dem Schlaf der Thiere, so erkennen wir auf den ersten Blick, daß die Pflanzen bei jeder Ercheinung genauso wie die Thiere bei jeder Ercheinung der Pflanzen sich verhalten. Es ist klar, daß die Pflanzen nicht einzig und allein, wie die des Blätterschlafes, in dem Lichtkreis ihren Grund haben. Wenigen muß man, will man den Lichtkreis als die alleinige Ursache des Ganges der Blumenstoffs betrachten, aufgegeben, daß derartige Ercheinungen der Pflanzen eine ganz verschiedene Wirkung hervorbringen, was bei dem Blätterschlaf nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und der verschiedene Grad des Luftdrucks einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Blumenphase. Selbst die Farbe der Blume ist nicht ohne Bedeutung für das Eintreten und Aufhören des Blumenstoffs. So sind z. B. die meisten Abends- und Nachtsblumen weiß, die meisten Morgens- und Mittagsblumen gelb gefärbt. Bei vielen Pflanzen nehmen auch die Stiele der Blumen an dem Schluß teil, indem sie ähnliche Bewegungen wie die Blätter machen. Es senken oder

klappen sich nämlich die Blumenstiele beim Beginn des

Schlafens und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Wir betrachten wir nun die im Vorstehenden geschilderten Ercheinungen des Blumenstoffs nochmals in ihrer Gesamtheit, wie den Pflanzenhof mit dem Pflanzenhof mit dem Schlaf der Thiere, so erkennen wir auf den ersten Blick, daß die Pflanzen bei jeder Ercheinung genauso wie die Thiere bei jeder Ercheinung der Pflanzen sich verhalten. Es ist klar, daß die Pflanzen nicht einzig und allein, wie die des Blätterschlafes, in dem Lichtkreis ihren Grund haben. Wenigen muß man, will man den Lichtkreis als die alleinige Ursache des Ganges der Blumenstoffs betrachten, aufgegeben, daß derartige Ercheinungen der Pflanzen eine ganz verschiedene Wirkung hervorbringen, was bei dem Blätterschlaf nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und der verschiedene Grad des Luftdrucks einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Blumenphase. Selbst die Farbe der Blume ist nicht ohne Bedeutung für das Eintreten und Aufhören des Blumenstoffs. So sind z. B. die meisten Abends- und Nachtsblumen weiß, die meisten Morgens- und Mittagsblumen gelb gefärbt. Bei vielen Pflanzen nehmen auch die Stiele der Blumen an dem Schluß teil, indem sie ähnliche Bewegungen wie die Blätter machen. Es senken oder

klappen sich nämlich die Blumenstiele beim Beginn des

Schlafens und richten sich beim Erwachen wieder auf oder strecken sich aus.

Wir betrachten wir nun die im Vorstehenden geschilderten Ercheinungen des Blumenstoffs nochmals in ihrer Gesamtheit, wie den Pflanzenhof mit dem Pflanzenhof mit dem Schlaf der Thiere, so erkennen wir auf den ersten Blick, daß die Pflanzen bei jeder Ercheinung genauso wie die Thiere bei jeder Ercheinung der Pflanzen sich verhalten. Es ist klar, daß die Pflanzen nicht einzig und allein, wie die des Blätterschlafes, in dem Lichtkreis ihren Grund haben. Wenigen muß man, will man den Lichtkreis als die alleinige Ursache des Ganges der Blumenstoffs betrachten, aufgegeben, daß derartige Ercheinungen der Pflanzen eine ganz verschiedene Wirkung hervorbringen, was bei dem Blätterschlaf nicht der Fall ist, indem das Vorhandensein des Lichts bei den leichten Pflanzen das Dessen, bei der andern das Schlafende der Blume bedingt. Dass das Licht auch bei dem Schlafende der Blumen eine Rolle spielt, ist unvermeidbar. Dies wird durch die leicht zu beobachtende Thatsache bestätigt, daß manche sehr empfindliche Tagblumen, z. B. die dreifarbiges Gartenvioline, sich sofort schließen, wenn der Himmel sich stark mit Wolken bedeckt oder die Sonne sich verfinstert, folglich, wenn die Belichtung keine helle ist. Neben dem Lichtkreis haben aber jedenfalls auch der verschiedene Wärmengrad und Feuchtigkeitszuwand der Atmosphäre und

Personalnachrichten.

Großes Ministerium des Innern.
Nachgezogene Schümmen beim Amt Karlsruhe wurden verlesen: Franz Apfelsbacher zum Amt Maihauß, Eduard Berberich und Karl Mutschler zum Amt Freiburg, Josef Bieler, Ferdinand Göller und Georg Kramer zum Amt Baden.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Zu etatutähnlichen Bureauaufsichten wurden ernannt: die Kanzleigehilfen: Gustav Oberlin beim Notariat Mosbach 1, Wilhelm Chryl beim Notariat Salem, Adolf Eifel beim Notariat Durlach 1, Alfred Grab beim Notariat Forbach 3, Rupert Lauter zum Notariat Lörrach 1, Adolf Riediger beim Notariat Weinheim 6. Verlesen wurde: Philipp Niedel, Attuar beim Amtsgericht Mannheim, zu jenem in Weinheim.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 4. Juli. Die in den Jahren 1786-88 unter dem Kurfürsten Karl Theodor erbaute alte Reduktionsbrücke wird seit einiger Zeit einer gründlichen Reparatur unterzogen. Wie sich herausstellt, hatte der Erbauer der Brücke es versäumt für Abschluß der im Brückenkörper entstehenden Feuchtigkeit Sorge zu tragen. In Folge dessen langt sie die Brücke im Laufe der Jahre herunter mit Feuchtigkeit voll, das leichtere die Gewölbebögen angriff und dadurch die Sicherheit des ganzen Baues in Frage stellte. Es mußte daher das Brücktor und die darunter befindliche etwa 4 Meter tiefe Erdhöhle entfernt, die gewäßigten Gewölbebögen durch neue ersetzt und ein System von eisernen Abflußröhren angebracht werden, eine Arbeit, welche Monate in Anspruch nahm, während welcher Zeit die Brücke für den Wagenverkehr gesperrt war. Jetzt ist die Hauptarbeit gethan und es werden nur noch an den Brüstungen, sowie an den Balustraden der Denkmalsbauwerke Ausbesserungen vorgenommen, woraus das alteprächtige Bauwerk aufs Neue den Besuch übergesetzt wird. Kunstsammlende dürfte es interessieren, zu erfahren, daß von den auf der Brücke befindlichen Stundsbildern Karl Theodors und Minervas in Bildern der habsburgischen Delftskunst entfernt wird.

X. Aus der badischen Pfalz. 4. Juli. Der Stand der Säulen, der bis vor kurzem zu Befürchtungen Anlaß gab, hatte gegen Ende Juni in Folge der zeitweiten Niederschläge eine entschiedene Besserung aufzuweisen. Die Körnerreihen waren, als der längere Regen eintrat, allerdings schon ausgebüßt, doch hat der Regen wenigstens auf die Salmenteilung sehr günstig eingewirkt. Alles mein standt man, daß die Spätfrucht qualitativ und quantitativ besser als die Winterfrucht ausfallen wird. Im Ganzen erwartet man eine Mittelernte. Mit dem Schnitt des Roggens wird voraussichtlich in einigen Tagen begonnen werden. Die Getreie sind bereit abgedient; der Kern ist zwar noch milchig, doch dürte bei einem Thell derselben bei günstigem Wetter das Schneiden in 3 Tagen beginnen und die Ernte aller Haferfrüchte mit Ausnahme des Haferns in 3-4 Wochen beendet sein. Den Tabak- und Dickefrüchten ist das Regenwetter gut bekommen; ebenso ist dies bei den Kartoffeln und den Kleinfutter der Fall. Die Hirseenerneite ist nahezu beendet und liefert einen Durchschnittsertrag. Die sonstigen Felder erzeugnisse stehen mittelmäßig gut.

Vokales.

Karlsruhe, 6. Juli.

Schön bei Blingefahr im Freien. Bekanntlich ist die Blingefahr im Allgemeinen auf freiem Felde größer als im Walde, allein auch hier ist der Mensch, wie bekannt, nicht völlig geschützt, denn auch die Bäume stehen je nach ihrem Leistungsvermögen in gewissen Beziehungen zu den sich entladenden Wolken. Schön in früheren Zeiten, schreibt die Deutsche Fortschrittszeitung, hieß es deshalb: "Vor den Eichen sollt du weichen; Vor den Fichten sollt du fliehen; Doch die Buchen sollt du suchen." Das ist wahr von vielen älteren Forstleuten, die man erfahren kann, daß sie auch mich, doch diente bei einem Thell derselben bei günstigem Wetter das Schneiden in 3 Tagen begannen und die Ernte aller Haferfrüchte mit Ausnahme des Haferns in 3-4 Wochen beendet sein. Den Tabak- und Dickefrüchten ist das Regenwetter gut bekommen; ebenso ist dies bei den Kartoffeln und den Kleinfutter der Fall. Die Hirseenerneite ist nahezu beendet und liefert einen Durchschnittsertrag. Die sonstigen Felder erzeugnisse stehen mittelmäßig gut.

Bermischte Nachrichten.

** Berlin, 4. Juli. Der zu 2½ Jahren zurückhaltende verurteilte Bauführer Sternberg ist im Gefängnis mit dem Schneiden von Karten beschäftigt. Sein Gesuch, den Gefangenengesetz (§) erfüllen zu dürfen, ist abgelehnt worden.

** Paris, 4. Juli. Die Blätter haben mit großer Begeisterung die Leistung des Unterbootes "Gustave Ledes" hervor, welches in 24 Stunden ungefähr die Bucht von Toulon nach Ajaccio unternommen hat und gegen das Admiralsschiff, welches anlässlich des Manövers gestellt war, verhandelt. Geschwader hier weit, einen Torpedoschlender und sich allen Verfolgungen entziehen konnte.

** Mailand, 4. Juli. Nachdem die Verhandlungen der Baumunternehmer mit den Arbeitern am Simplontunnel gescheitert sind, werden sämtliche Arbeiter auf unbestimmte Zeit eingestellt. Die Polizei befördert die Arbeitslosen zwangsweise in ihre Heimat.

** London, 4. Juli. In der Ortschaft Soal sind 400 Wohnhäuser niedergebrannt, wodurch zahllose Familien obdachlos geworden sind.

** Madrid, 4. Juli. Gekenn ist im Hafen von Cadiz beim Experimentieren mit Torpedos einer der leichteren explodiert. Es gab zwei Tote und 17 Verwundete, darunter sechs mit grausigen Verstümmelungen. Französische Seelen halfen beim Transport der Verwundeten. Unter den Verletzten befinden sich einige Marineoffiziere.

** New-York, 5. Juli. Drei maskierte Männer hielten gestern Nachmittag bei den Orte Wagner in Monroe einen westwärts fahrenden Zug der Great Northern Eisenbahn an und nahmen aus dem Geldkasten, den sie mit Dynamit sprengten, 40.000 Dollars, sowie Wertpapiere und ritten dann davon. Die Passagiere wurden nicht berührt. Ein Passeur und 2 Eisenbahner wurden durch Revolverschläge verwundet. Starke Polizeipatrouillen fuhren auf die Räuber.

** Kairo, 3. Juli. Seit dem 23. Juni sind in ganz Ägypten 15 Pestfälle und 6 Todesfälle in Folge der Pest vorgekommen. Die Gesamtzahl der Pestfälle beträgt seit dem 7. April 73, von welchen 30 einen tödlichen Ausgang hatten.

Großes Hoftheater.

Gesamt-Gastspiel des Münchener Gärtnerplatztheaters:

Sonntag, 7. Juli. 6. Vorstellung, gerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male wiederholt: Die Pyramide, Operette in 4 Bildern, nach dem Französischen des Maurice Odonneau, deutsch von A. W. Müller, Musik von Edmund Andras. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 10. Juli. 9. Vorstellung, ungerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male: Die Vogelhändler, Operette in drei Akten nach einer Idee des Vicville von M. West und L. Held, deutsch von Carl Zeller. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 11. Juli. 9. Vorstellung, ungerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male: Hamlet Albrecht, Operette in 4 Akten von Henri Meilhac und Albert Halévy, Musik von Charles Lecocq. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 12. Juli. 10. Vorstellung, gerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male: Girafe-Straße, Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und Eugen Leterier, Musik von Charles Lecocq. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 13. Juli. 11. Vorstellung, gerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male wiederholt: Nordlicht, Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann, Musik von Carl Mildeker. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 14. Juli. 12. Vorstellung, leichtes Gastspiel, gerade Tour. Mittelpreise. Zum ersten Male wiederholt: Die Schön-Helen, komische Operette in 3 Akten von C. Meilhac und L. Halévy, deutsch von F. Bell und Julius Hoff, Musik von Jacques Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Das Großes Hoftheater bleibt bis zum 1. September d. J. geschlossen. Die Abonnementskarten für das 1. Quartal des Spieljahrs 1901/2 können von Donnerstag, den 15., bis Samstag, den 24. August d. J., in Empfang genommen werden. Zu dem hiermit erstmals bekannt gegebenen Gastbarkeiten des Münchener Gärtnerplatztheaters findet bis zu dem der nächsten Vorstellung vorhergehenden Tage (Sonn- und Feiertage ausgenommen) von Vormittags 9-1 Uhr ein Vorverkauf zugleich 35 Pf. für jede Karte statt.

Verlosungen.

Braunschweiger 20-Cährs-Loope vom Jahre 1869. Siebung am 1. Juli. Auszahlung am 18. 6. Hauptpreise: Serie 8648 Nr. 24, 45.000 M. Serie 7435 Nr. 34, 9000 M. S. 6798 Nr. 45, 7500 M. S. 6815 Nr. 23, 2400 M. Ser. 175 Nr. 19, S. 329 Nr. 37, S. 771 Nr. 15, S. 1110 Nr. 44, S. 2185 Nr. 6, 11, S. 2487 Nr. 33, Ser. 2861 Nr. 6, S. 7586 Nr. 44, 300 M. S. 6816 Nr. 26, S. 3221 Nr. 6, S. 7586 Nr. 45 Nr. 35, S. 6301 Nr. 19, S. 1195 Nr. 16, S. 2891 Nr. 35, S. 6301 Nr. 19, S. 7586 Nr. 28, S. 9119 Nr. 46 je 210 M.

Sachsen-Meininger 7-Cährs-Loope vom Jahre 1870. Siebung am 24. 1. 1901. Gegebene Serien:

Nr. 87 122 193 228 244 273 498 646 669 671 698 760 856 915 918 999 1235 1293 1313 1540 1688 1744 1783 2303 2353 2370 2503 2534 3173 3149 (V) 3304 3401 3500 3561 3708 3806 3816 3883 4294 4341 4343 5600 4603 4686 4786 4850 5010 5111 5142 5177 5455 5493 5607 5743 5994 6161 6170 6192 6309 6351 6373 6419 6454 6781 6797 6827 6889 6888 6881 7138 7184 7154 7157 7245 7285 7415 7422 7720 7828 7871 7905 8182 8219 8590 8598 9075 9084 9250 9276 9281 9284 9413 9590 9702 9860. Die Prämien-Siebung findet am 1. August statt.

Prämien-Anleihe der Stadt Paris vom Jahre 1893. Siebung am 25. Juni. Auszahlung am 10. Juli 1901. Hauptpreise: Nr. 136098 100.000 Fr. Nr. 6997 80454 je 10.000 Fr. Nr. 627 19355 24665 54669 117970 143424 154423 158273 163217 183394 189127 190802 198233 203041 211778 216435 218854 246596 251662 257595 262990 271556 321935 330543 342639 347463 361857 372444 376928 392037 je 1000 Fr.

Missionswesen.

Badische Jungfrauen zur Beachtung empfohlen.

In seinem freudigen Ertheile macht der Katholizismus so große und so erfreuliche Fortschritte wie in Nordamerika. An dieser Glaubensverbreitung haben die Orden den bedeutendsten Anteil und somit auch das größte Verdienst. Die meisten in Europa befindlichen und hier thätigen Ordensgenossenschaften haben auch in Amerika Niederlassungen. Ein kräftig aufstrebendes Ordenshaus haben die ehrwürdigen Schweizer Franziskanerinnen vom göttlichen Herzen Jesu in Solothurn. Soliet ist eine Stadt von ca. 45.000 Einwohnern im Staate Illinois. Das Klima dieser Gegend ist angenehm, die Landschaft prächtig und die Bevölkerung gegen die katholischen Institutionen wohlwollend gesinnt. Das Arbeitsfeld für die ehrwürdigen Schwestern des genannten Instituts ist groß und der Arbeitskrieger sind zu wenige. Schon lange hat der ganze Konvent inbrüderlich zum Frieden gesucht, daß er neue Arbeitskräfte finde. Um desto schneller und sicherer diese zu gewinnen, hat eine ehrwürdige Schwester dieses Klosters die Reise nach Europa unternommen und weiß gegenwärtig in Baden, um Klosterfreundliche brave Töchter im Alter von 15 bis 26 Jahren zu suchen. Die Aufnahmesbedingungen sind sehr günstig gefestigt. Die Thätigkeit, welcher die betreffenden Töchter nach dem Eintritt in den Orden sich widmen müssen, besteht in der Niederholzung von Pfarrsäulen, in der Bevölkung von Spitalern und Waisenhäusern u. dgl. Die Oberin des betreffenden Klosters sorgt in bester Weise für die ihr anvertrauten Kandidatinnen. Eine Schwester wird die Kandidatinnen auf ihrer Reise von Europa nach Amerika begleiten. Braut-Dötter (auch unbarmhärtige), welche Beruf zum Ordensstande und die hierzu erforderliche Eigenschaften haben, können unter Beilegung von Zeugnis und Empfehlung von Seite des Ordensfarrers sich wenden an ehrwürdige Schwester

M. Leonarda, per Adresse: Herrn Joseph Hund II, Landwich in Haslach (Post Oberkirch).

Durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Expedition des "Bad. Beobachters" in Karlsruhe, Adlerstraße 42, ist zu beziehen:

Die Karlsruher Bahnhoffrage.

Im Auftrag der Bürgervereine der Alt-, Ost- und Weststadt verfaßt von O. Dessoart.

gr. 8, 51 Seiten Preis 30 Pfennig.

Geschäfts-Verlegung.

Mache meiner hochverehrten Landschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft von der Karl-Friedrichstraße in mein Haus

Lammstraße Nr. 3,

neben der "Badischen Presse".

Carl Lange, Hoflieferant,

J. E. Schmidt's Kunstgärtnerie.

Telefon Nr. 294.

Bernhardushof Mannheim

(Katholisches Vereinshaus)

K 1. 5 Breitestrasse K 1. 5

Haltestelle Friedrichsbrücke der Straßenbahn

Hôtel und Restaurant

neu eröffnet. Zimmer von Mk. 2.— an.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug.

Da ich mein Geschäft im nächsten Quartal nach

Kaiserstraße 207,

in die jehigen Geschäftsräume der Herren Hirt & Sick Nachf., Seidenwaren, verlege, sehe ich mich veranlaßt, mein ausgedehntes Waarenlager, um es auf einen möglichst kleinen Stand zu bringen, einem

reellen Räumungs-Ausverkauf

zu unterstellen. In demselben werden die sämtlichen vorhandenen Waaren bedeutend unter Preis abgegeben, und zwar gewähre ich hierauf einen

Extra-Rabatt von 10—20%.

Ich biete hiermit meiner verehrlichen Landschaft Gelegenheit, ihren Bedarf in Weißwaren, Wäsche, Tortägen, Bettdecken, Steppdecken etc. etc. billigst zu decken, und mache darauf aufmerksam, daß die Preise für Jedermann erkennbar mit Zahlen auf den Waaren verzeichnet sind.

Ich bitte zu beachten, daß der Eingang zu meinen Räumen sich im Hausflur befindet.

Franz Tauer,

Kaiserstraße 185.

Electrische Anlagen

jeder Art und Größe

werden prompt und billig neu eingerichtet und repariert.

Grosses Lager in allen vorkommenden Apparaten und deren Bestandtheile.

Jul. Veesenmeyer, Karlsruhe,

Special-Geschäft für die gesammte Electrotechnik,

Adlerstraße 40 — Telefon 1471.

Das Fußfest bringt u. a.:

Die Kreuzler. Historischer Roman von Heinrich Stenzelwitz.

Janoschka, der Slovake. Novelle von Karl Bingen.

Die Schweizer Rötespierre. Historische Erzählung von Albert Wittstock.

Wanderung durch die Labyrinthe von Weckelsdorf und Adersbach. Von P. Höhler.

Das Collegium Sapientiae in Freiburg i. Br.

Von Dr. Elmar Lorinski.

Hexen sind ja sch. Von Aurel Meinhold.

Unsere Familiennamen. Von J. Auer.

Südpolareschiffen. Von M. G.

Das Küstner Rathskeller.

Agentur der Litterarischen Anstalt zu Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 Karlsruhe i. B. Ecke Erbprinzenstr.

Buchhandlung.

Bevorzugt alle wo immer nur angezeigten: **Zeitschriften, Lieferungswerke, Broschüren, Bücher, Prachtwerke etc.etc., wenn nicht bei Anzeige schon vorrätig, schnellkenns.**
Lager und Eingang von **Antiquitäten aller Litteraturgebiete.**
Versendet bereitwillig zur Ansicht. Kataloge **z. gratis und franko.** Kirchen-Musiken.

Kunsthändlung.

Gediegene Auswahl in Stichen, Gravuren, Photographien, Farbendrucke etc.
Spezialität: Religiöse Kunst.
Büsten, Figuren, handgeschnitten Kreuze.

Bei allen Begegnungen auf Wunsch zufällige Teilnahmen.

Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Engrospreisen:

Missale Romanum mit sämmtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Einbänden.

Missale defunctorum in schwarz Leder mit Röth- oder Goldschnitt.

Gebedsbücher für Erwachsene, für Bräuteleute, für Erftkommunitanten und für Kinder in großartiger Auswahl.

Brachtwortbücher, Goffins, Regensburger, Einsiedler und Freiburger Ausgabe.

Legenden von M. 2 bis M. 12.

Schöss, Gelstein der gottgewollten Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80.

Dr. Keller, Gebet- und Betrachtungsbuch für die katholische Männerwelt, gebunden von M. 1.20 bis M. 4.

Dr. Keller, Jesus, Bräutigam Reiner Seelen, geb. M. 1.30 bis M. 3.50.

Dr. Keller, Maria, das heilte Vorblatt, geb. M. 1.20 bis M. 3.20.

Berühmte Ausgaben von Nachfolge Christi, Phyllothea von 50 Pf. an.

Deus, Gebet- und Erbahrungsbuch, M. 3.60 geb. Rothschmit mit Leder.

Walter, einige Andachten — u. c. c.

Rosenkränze für Kinder und Erftkommunitanten, Kreuzherren-

rosenkränze z. ca. hundert billigen Preisen.

Stabkreuze, 3-, 4- und 5-fache, III. Ordensstabkreuze und Gürtel.

Kommunion-Andachten. Sämmtliche egestirenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Küstner, M. Gladbach.

Heiligenbilder für Kinder und Erftkommunitanten in großartiger Auswahl.

Beichtandenken und Kommunionzettel.

Eheandenken und Christentehrandenken.

Kirchenwachsckerzen, garantirt rein. Osterkerzen, Evangel-

und Sebastianuskerzen, Weihrauch.

Weihrauch, erheblich größer, von M. 1. — bis M. 1.80,

acht römischer von M. 1.20 bis M. 2.40.

Kirchenöl in vorzülicher Qualität, braunt mit den dümmsten Dooche Nr. 0.

Aecht Guillot-Dooche Nr. 0, 1, 2, 3.

Weihrauch-Kohlen, beste Qualität z.

Auf größere Bestellungen geben noch Extra-Rabatt.

Hochachtungsvoll

F. Gaa in Bruchsal.

Auftruf.

Mit Genehmigung des Groß. Ministeriums des Innern veranstaltet der Marianische Schönverein Karlsruhe bis 15. Juli d. J. eine Verlosung von Haushaltungs- und Nippgegenständen, Handarbeiten u. s. w. zu Gunsten der dem Verein unterstellten Kind- und Striftsäulen, des Stellenvermittlungsbüros für katholische Geschäftsgeschäftsführer und Dienstboten, sowie des Heims für katholische Beamten, Geschäftsgeschäftsführer und Geistlichen. Da zur Errichtung und Erhaltung derartiger caritative Einrichtungen sehr bedeutende finanzielle Opfer erforderlich sind, so werden wir uns vertrauensvoll an den rühmlich bekannten Opernball des Einwohner der Residenzstadt Karlsruhe, sowie an alle Katholiken von Nah und Fern mit der ergebensten Bitte, unsere Beiträge für das geistige und leibliche Wohl der weiblichen Jugend und der bedürftigen Familiennützer freudlich zu unterstützen und das Gelingen unserer Vorläufe fröhlig zu fördern durch Zuwendung von passenden Biedergaben, sowie durch reichliche Abnahme unserer Werksloose.

Karlsruhe, den 21. Mai 1901.

Der Gesamt-Vorstand:

A. Knörger, Geistlicher Rath und Stadtspfarre
A. Brettle, Pfarrkurat,
A. Zint, Pfarrkurat,
Dr. C. Gruber, Pfarrer,
G. Feuerlein, Pfarrer,
Fräulein Bettl. Dröfl, Karlstraße 38, 2. Stock,
Frau Kaufmann Füller, Bismarckstraße 81,
Frau Kammerfrau Schneider, Bähringerstraße 108,
Fräulein Anna v. Wech, Schreinärin, Seminarstraße 6,
Fräulein Emilie Williard, Schriftführerin, Sofienstraße 35.
Frau Sensaispräsident Loës, Stefaniestraße 71, Frau Gräfin Rüdt von Collenberg, Stefaniestraße 2, Frau Regierungsrath Wallbrecht, Karl-Friedrichstraße 8, Frau Geh. Regierungsrath Schmidt, Stefaniestraße 18, Frau Oberlandesgerichtsrath Böninger, Akademiestraße 6, Frau Anna Schmidt, Stefaniestraße 51, Fräulein Lehn, Werberstraße 64, Fräulein Weiß, Alsenstraße 4, Fräulein Scholl, Marienthalstraße 22.

Sämtliche Mitglieder des Gesamt-Vorstandes sind zur Entgegennahme von Biedergaben und zum Verkauf von Lotterie-Loschen gern bereit.

Einem sind noch Verkaufsstellen von Losen errichtet bei:
Litterarische Anstalt, Herrenstraße 34, Buchhändler Dörr, Erbprinzenstraße 19, Buchhändler Dörr, Erbprinzenstraße 20, Kaufmann Dietz, Kaiserstraße 46, Kaufmann Wöhrl, Kaiserstraße 23, Pianofortelager Kunz, Douglasstraße 23, Pfeifergericht Böhl, Douglasstraße 18, Pfeifergericht Metz, Kaiserstraße 107, Instrumentenmacher Sattler, Kaiserstraße 26, Kaufmann Neumayer, Kaiserstraße 23, Kaufmann Burkard, Werberstraße 61, Kaufmann Zoller, Schlesienstraße 43, Ernst Füller, Kaufmann, Kaiserstraße 110, Karl Ohnimus, Museumswirth, Kaiserstraße 90, Franz Xaver Rathgeb, Kaufmann, Waldstraße 57, Franz Xaver Kaiser, Städtemuseum, Städtemuseumstraße 1.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers sich an die Firma M. Hack, Karlsruhe, Ecke der Kriegs- und Rüppurrerstraße 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommenen **Concert-Pianino**. Die Ersparnisse für Ladenmiettheit, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugunsten, daher kann man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen und Stimmen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Baden-Badener Geld-Loose

Hebung 20. Juli 1901.
Hauptgewinn 20000 M. — Gewinnbeitrag der Gewinne 42000 M.
Loose à 1 M., auswärts 1.20 M. franko,
empfiehlt die

Expedition des „Badischen Beobachters“.

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich Akademiestraße Nr. 14 II, in unmittelbarer Nähe der Justizgebäude.
Karlsruhe, den 21. Juni 1901.

Emil Müller,
Rechtsanwalt.

SOOLBAD RHEINFELDEN

bei Basel (Schweiz) Eisenbahnstation Badisch-Rheinfelden.
Kohlensaure Soolbäder station Badisch-Rheinfelden.
Grand Hotel des Salines Prospectus gratis Hotel Dietschy am Rhein.

Pension Himmelspforte

Wylens, bei Basel, 10 Min. von der Station entfernt, mit guten Zugverbindungen nach allen Richtungen. Chemaliges, jetzt ganz neu restaurirtes Kloster, gut eingerichtet für Erholungsbedürftige jeder Art, in ruhiger, geschützter Lage, mit herrlicher Aussicht nach der nahen Schweiz. Schöne Spaziergänge im Walde. Wallfahrtskirche mit 3 Altären in Verbindung mit dem Hause. Bedienung durch Barfüß. Schwestern. Pensionspreis sehr mäßig. Bader (auch Soolbader) in Hause. Nähere Ankunft bei Monf. Sup. Maier, Freiburg; Dr. Streicher, Säckingen; Fabrikant Schenz, Wehr; Deaf. Hund, Säckingen; Pfarrer Eder, Wyhlen.

Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge und Ausflüge. Alte interessante Stadt. Eisenbahn- und Dampfbootstation. Wohl's Führer durch Überlingen und nähere Ankunft durch das Kurkomitee.

Glotterbad.

Berühmtes Heilbad u. Luftkurort im Schwarzwald.
Kuranstalt, Sanatorium für alle Arten Nervositäten, Blutarmut, Kreislauf- und Verdauungsstörungen etc. etc. Gesammelte Wissenschaftsverfahren, Massage, Electricity, Kohlensäure, Sool, Flechtendal, Moorbäder, elektrische Lichtbäder.

Z. Kurhaus u. Stahlbad für Sommerfrischler u. Erholungsbürgertum. Einmal eine Woche ein Kurkurs, dann gründiger Besitz mit Jagd u. Fischen. Das ganze Jahr geöffnet. Preisliste und Zähler von M. 1.50 an pro Tag. Leitender Arzt: Dr. med. Hoffner. Prosp. frei durch die Badeverwaltung der Kurhäuser Glotterbad bei Freiburg i. B.

Busenbach.

Gasthaus zum Waldhorn

am Bahnhof (Station der Albthalbahn), empfiehlt seine schönen Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Schöne Gartenwirtschaft. Saal mit Klavier. Gut eingetragene Fremdenzimmer. Pension. Gute Küche, reine Weine, f. Bier.

Jul. Maier, Besitzer,
früher Hotel Bellevue in Marxzell.

Durch die Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist wieder zu beziehen:

„Kleines Gebet- und Gesangbuch“, mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi, Herz Jesu- und Herz Mariä-Bruderschaften.

Zusammengestellt von J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusäß.

16. 20 Bogen. (VIII, 328 u. XX S.)

Preis: Gebunden in gewöhnlichen Einband bei Abnahme von unter 50 Stück 45 Pf.
50 Stück auf einmal 40 Pf. per

100 " 35 Pf. } per Exemplar.

Reise-Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pf. per Exemplar, darunter 30 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart. — K. a. Staatsdruckerei 1895. — Ehren-diplom Chicago 1893.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Karlsruhe, Kreuzstraße 1

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschüsse auf bestimmte Zeit,

Kredite in laufender Rechnung

und diskontiert Wechsel;

sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten und dergl., Umwechselung von Zins- und Dividenden-Schemen und fremden Geldsorten,

Einhaltung neuer Coupons- und Dividenbenögen, Umtausch von Interimscheinen in definitive Stücke und dergl.,

Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechseln nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern Baareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung,

sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes;

in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerrichteten Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Stahlkammer

Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Ferien-Kolonien für arme fränkische Schulkinder der Stadt Karlsruhe.

Unter Hinweis auf den 21. Jahresbericht, den wir in diesen Tagen unsern alten und neuen Freunden und Gönnern zugestellt haben, sprechen wir die Hoffnung aus, es werde uns auch in diesem Jahre möglich sein, eine große Zahl armer fränkischer Schulkinder unserer Stadt die Möglichkeit eines mehrwochentlichen Aufenthalts in fröhlicher Wald- und Bergluft zu gewinnen.

Zu diesem Zwecke wenden wir uns an die bekannte Mildehätigkeit und an den opferwilligen Gemeinsinn unserer Mitbürger, die unter Unternehmen nun schon 2 Jahrezehnte unterstützt und zu fröhlichem Wachsthum gebracht haben und bitten sie ebenso dringend als herzlich um Gaben an Geld und später auch an Kleidungsstücke zur Kleidungsausrüstung der Aermel unter den vielen Bedürftigen. Auch für Bücher befreitreich und unterhaltsame Inhalte zur Ergänzung unserer kleinen Kolonialbibliothek und für allerlei Spiele zur Unterhaltung der Kinder an Regentagen sind wir herzlich dankbar.

Für solche Freunde unserer Sache, die etwa beim Verband der Jahresberichte vergeben wurden, liegen leichtere in der Vielesfeld'schen Buchhandlung zur Abgabe bereit.

Karlsruhe, im Mai 1901.

Das Komitee für Karlsruher Ferien-Kolonien:

Dr. Bähr, Medizinalrat; Vielesfeld, Verlagsbuchhändler und Konfuz; Dr. Brian, Medizinalrat; Dr. Doll, prakt. Arzt; Geier, Hauptlehrer; Hörenbach, Geh. Regierungsrat; Hähner, Oberlehrer; Hänel, Stadtrat; Dr. Hoffmann, Stadtarzt; Frau Stadtrat Höpfler; Huber, Arznei- und Geistlicher Rat; Kreßmann, Major a. D.; Frau Oberbürgermeister Lauter; Dr. R. Müller, Medizinalrat; Mayr, Stadtarzt; Dr. Neß, Stadtarzt; Schneider, Geh. Kommerienrat; Schnebler, Oberbürgermeister; Specht, Stadtschulrat; Frau Fabrikant Stayer; Steinmetz, Oberlehrer; Ströbe, Hofapotheke; Frau Geh. Rat Ullmann; Willard, Baurat, Ziegler, Medizinalrat.

Außerdem haben die Güte, Beiträge entgegenzunehmen: die Herren Geistlichen, die Herren Direktoren der Mittelschulen, Herr Direktor Ordenstein, Herr Dr. Gerwig und die Herren Oberlehrer der hiesigen Volksschulen.

Färberei u. chemische Waschanstalt Ed. Printz Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.

•• Prompte Bedienung. •• Sorgfältige Ausführung. ••

•• Mässige Preise. ••

Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart. — K. a. Staatsdruckerei 1895. — Eh